



Juli/ August 2019

Liebe Freunde, sehr geehrte Damen und Herren,

der 6. Sächsische Landtag hat Anfang Juli die Tagesordnung der letzten Plenarsitzung erfolgreich abgearbeitet. Das neue Parlament wird ein anderes sein und ich hoffe, dass es zukunftsgerichtet und konstruktiv im demokratischen Umgang geprägt ist. Wenn sich Sachsen weiterhin positiv entwickeln soll, brauchen wir stabile Mehrheiten, die nach vorne gerichtet mit den Menschen gemeinsam die Herausforderungen tatkräftig anpacken.

Es wurde viel erreicht. Gemeinsam mit vielen Engagierten konnte ich dazu beitragen, dass eine Reihe von bestimmten Vorhaben umgesetzt oder in Angriff genommen wurden. Dennoch gibt es viel zu tun. Die Gespräche vor Ort haben mir immer wieder gezeigt, welche Themen die Menschen beschäftigen. Die unbefriedigende Kriminalitätslage, der schleppenden Neubau der B 178, die langfristige Sicherung der Daseinsvorsorge im ländlichen Raum, die medizinische Versorgung, die Pflege älterer Menschen und die Kulturhauptstadtbewerbung von Zittau sind deshalb wichtige Inhalte meiner Arbeit.

Darüber hinaus setze ich mich für eine Ermöglichungskultur in Verwaltungen ein. Es gibt Menschen mit guten Ideen, denen die Umsetzung schwer gemacht wird, die an Bedenkenträgern und Bürokratie scheitern. Das muss sich endlich ändern! Ich möchte gerne weiterhin die Interessen der Zittauer Region in Sachsen vertreten und kandidiere daher am 1. September nur direkt für die CDU zur Landtagswahl.

Die Wählerinnen und Wähler haben es in der Hand, wer unsere Heimat zukünftig im Sächsischen Landtag vertritt.

Weil wir hier leben wollen! – Mein Leitspruch und meine Motivation für meine Arbeit.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Stephan Meyer

Inhalt

Meyer unterwegs ...

- 1.** Zukunft des öffentlich-rechtlichen Rundfunks
- 2.** Inklusion ist ein Recht
- 3.** 172 Millionen Euro für Breitbandausbau beschlossen
- 4.** Richtlinie zur Forschungsförderung vereinfacht
- 5.** Neue Pflegeausbildung kann 2020 in Sachsen starten
- 6.** Neue Lehrerausbildungsstätte in Löbau eröffnet
- 7.** Gemeinsam die 5.000 Meter gemeistert
- 8.** LEADER fördert die Region
- 9.** Umweltminister Thomas Schmidt zu Besuch
- 10.** Großschönau kann die Webschule retten
- 11.** 66.000 Euro für die "Friedliche Revolution"
- 12.** Ärzte-Dialog mit Sachsens Sozialministerin
- 13.** Tacheles reden über Pflege
- 14.** Gewerbesteuerfonds soll Liquiditätslücken überbrücken
- 15.** Sachsen bleibt Spitze beim Bildungsmonitor
- 16.** O-SEE Challenge
- 17.** Perspektivwechsel
- 18.** Neues Haus für die Windmühle Seifhennersdorf
- 19.** Feierliche Stipendienübergabe Zittauer Patenschafts-Programm
- 20.** Pflege-Dialog mit Bundesgesundheitsminister Jens Spahn





1. Juli

Zukunft des öffentlich-rechtlichen Rundfunks

Prof. Dr. Hubertus Gersdorf von der Universität Leipzig hat sein Gutachten über die Zukunft des öffentlich-rechtlichen Rundfunks im Sächsischen Landtag vorgestellt, zu dem ihn die Fraktion nach ihrer Klausur in Leipzig Anfang April dieses Jahres beauftragt hatte.

Die CDU steht zum öffentlich-rechtlichen Rundfunk! Das vorgelegte Gutachten zeigt uns einen Weg auf, wie er auch in Zukunft erhalten werden kann. Prof. Gersdorf bestätigt unsere Sicht, dass wir vor der Diskussion um die Finanzierung zuerst eine Debatte über das Angebot brauchen: Erst kommt das WAS, dann die FINANZIERUNG! Das Gutachten zeigt, dass die vom öffentlich-rechtlichen Rundfunk geforderte Indexierung der Beiträge zum heutigen Zeitpunkt falsch ist!

Es braucht sowohl ein Programm wie auch ein transparentes Finanzierungsmodell, dass von den Bürgern akzeptiert wird. Dafür werden wir uns einsetzen. Es geht uns um den Schutz des Beitragszahlers, der ein Anrecht auf ein Angebot hat, dass weder durch senderinterne noch politische Verfahren festgelegt wird.

Laut Prof. Hubertus Gersdorf sollte sich der Gesetzgeber zuerst um die Konkretisierung des Auftrags des öffentlich-rechtlichen Rundfunks kümmern. Erst wenn dieser feststeht, kann man in einem zweiten Schritt die Finanzierung angehen. Eine Indexierung auf der Basis des bestehenden Ausgangsniveaus trägt dem Transformationsbedarf nicht hinreichend Rechnung und könnte zu einer verfassungswidrigen Überkompensation des Finanzbedarfs der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten führen.

Das aktuelle Positionspapier der CDU-Fraktion finden Sie [hier](#), sowie das "Gersdorf-Gutachten" in einer [Kurzfassung](#) und einer [Langfassung](#).

2. Juli

Inklusion ist ein Recht

Der Sächsische Landtag hat einen Gesetzentwurf der Koalitionsfraktionen zur Inklusion beschlossen. Damit wird die selbstbestimmte Teilhabe von Menschen mit Behinderung verbessert.

Inklusion ist keine Gnade, sondern ein Recht. Um das Bewusstsein in unserer Gesellschaft zu schärfen, wird es ab der nächsten Legislatur einen hauptamtlichen Landesbeauftragten für Inklusion der Menschen mit Behinderungen geben, den wir in der Staatskanzlei ansiedeln.

Für uns steht fest: Wer Schwächere zu Sündenböcken macht, der schadet mittelfristig auch all denen, die heute noch glauben, dass sie vermeintlich auf der richtigen Seite stehen. Stattdessen müssen wir Inklusion leben.

3. Juli

172 Millionen Euro für Breitbandausbau beschlossen

Der Haushalts- und Finanzausschuss hat ein Gesamtkontingent von insgesamt 172.147.957 Euro und 77 Cent für den Breitbandausbau freigegeben. Damit können unter anderem kommunale Eigenanteile im Umfang von fast 21,8 Millionen Euro übernommen werden.

Auch wenn die Legislaturperiode endet, kann der Breitbandausbau nicht in der Sommerpause einfach warten. Mit diesem Hintergrund wurden Mittel im Umfang von 172 Millionen Euro aus dem Breitbandfonds freigegeben. Damit kann das Wirtschaftsministerium in den kommenden Wochen Maßnahmen bewilligen.

Mit dem Doppelhaushalt insgesamt 700 Millionen Euro für den Breitbandfonds bereitzustellen, war die richtige Entscheidung gewesen. Die Digitalisierung ist für die Entwicklung des Freistaates ein wesentlicher Punkt, um sich als lebenswerter und innovativer Wirtschaftsraum entwickeln zu können.





Der Freistaat unterstützt Städte, Gemeinden und Landkreise beim Glasfaser- und Breitbandausbau bis zum letzten Haus durch ein leistungsfähiges Breitbandkompetenzzentrum. Dabei darf keine weitere Zeit mehr verloren gehen. Der freie Internetzugang für jeden in allen öffentlichen Gebäuden Sachsens gehört genauso dazu. Deshalb werden die Kommunen bei der Einrichtung von öffentlichem WLAN unterstützt.

3. Juli

Richtlinie zur Forschungsförderung vereinfacht

Die Forschungsförderung im Freistaat Sachsen wird in Zukunft transparenter, klarer strukturiert und mit weniger bürokratischem Aufwand organisiert werden. Dafür wurde die entsprechende Richtlinie vom Wissenschaftsministerium geändert.

Unverändertes Ziel der Forschungsprojektförderung aus Landesmitteln bleibt die Stärkung des Forschungs- und Entwicklungsstandortes Sachsen. Die Förderung von Vorhaben nach dieser Richtlinie fokussiert sich künftig nicht nur auf den Ausbau von Kompetenz und Expertise, sondern setzt noch stärker auf wissenschaftliche Vernetzungsaktivitäten sowie die Anbahnung und Etablierung von Kooperationen mit Wirtschaft und Gesellschaft. Neu ist die Aufnahme der Evangelischen Hochschule Dresden (EHS) sowie der Berufsakademie Sachsen in den Kreis potentieller Fördermittelempfänger. Das Wissenschaftsministerium reagiert damit auf die Bedeutung dieser Einrichtungen innerhalb der sächsischen Hochschul- und Forschungslandschaft und stärkt deren Forschungsaktivitäten.

Als Gesamtsumme sind für dieses Förderprogramm 15 Millionen Euro jährlich im aktuellen Doppelhaushalt eingestellt. Förderschwerpunkte 2019/2020 sind die Profilierung und Erhöhung der Drittmittelfähigkeit der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften, die Fortsetzung der Initiative Biotechnologie- und Lebenswissenschaften, die Profilierung und forschungsbasierte Begleitung der digitalen Transformation im Bereich „Smart Infrastructure“ und „Smart Systems –

Internet of Things“ sowie interdisziplinäre Forschung im Bereich Digitalisierung. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Förderung von geistes- und sozialwissenschaftlichen Vorhaben.

Die Landesforschungsmittel sind für uns ein wirkungsvolles Instrument, um Forschung auf wichtigen Gebieten und zu ganz bestimmten Themen voranzubringen. Wir können gezielt Forschungsstärken weiter ausbauen, die Einrichtungen in ihren forschungsstrategischen Bestrebungen unterstützen, auf aktuelle Bedarfe reagieren und insbesondere die Wettbewerbs- und Drittmittelfähigkeit weiter erhöhen. Wichtig ist uns nicht nur der wissenschaftliche Erkenntnisgewinn in Grundlagenforschung und angewandter Forschung. Wir legen auch viel Wert darauf, dass die Kontakte zu Wirtschaft und Gesellschaft genutzt und ausgebaut werden, damit die Forschungsergebnisse effektiv umgesetzt werden können. Dass diese Mittel so gut nachgefragt sind, zeigt, wie wirkungsvoll dieses Instrument der Forschungsförderung ist. Entsprechend verantwortungsvoll werden wir es weiterhin einsetzen. 90 Prozent der 2019 zur Verfügung stehenden Mittel wurden bereits bewilligt, die Planungen für 2020 konkretisieren sich.

Diese Maßnahmen werden mitfinanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

21. Juli

Neue Pflegeausbildung kann 2020 in Sachsen starten

In Sachsen kann ab dem Frühjahr 2020 die generalistische Pflegeausbildung starten. Die Ausbildungskosten werden künftig durch einen Ausgleichsfonds finanziert, der in Sachsen vom Sächsischen Ausbildungsfonds Pflegeberufe (SAFP) bei der Deutschen Rentenversicherung Mitteldeutschland organisiert und verwaltet wird.

Auch die Budgets für die schulische und praktische Ausbildung stehen jetzt fest. Für das Schuljahr 2020/21 erhalten die Pflegeschulen aus dem





Ausgleichsfond einheitlich 7.650 Euro im Jahr für jeden Schüler. Im Jahr darauf sind es 100 Euro mehr. Die Ausbildungsbetriebe erhalten für jeden Auszubildenden eine Aufwandspauschale in Höhe von 8.100 bzw. 7.550 Euro je nach Kostenaufwand für die Praxisanleiter.

Damit wurden die Rahmenbedingungen für den Beginn der neuen Pflegeausbildung im Freistaat Sachsen ab Frühjahr 2020 geschaffen. Dies ist ein wichtiges Signal an alle Akteure in der Pflege, um die Qualität in der Pflege zu steigern und dem Fachkräftemangel zu begegnen.

Finanziert wird der Ausgleichsfond durch eine Umlage von allen Pflegeeinrichtungen und Krankenhäusern und zwar unabhängig davon, ob sie selbst ausbilden oder nicht sowie vom Freistaat Sachsen und der Pflegeversicherung.

Dafür müssen sich alle Schulen, Krankenhäuser, und Pflegeeinrichtungen auf dem Webportal des SAFF anmelden und die voraussichtlichen Schüler- und Ausbildungszahlen sowie die beschäftigten Pflegekräfte angeben, damit die Umlage berechnet werden kann.

Nähere Einzelheiten sind auf der Website des SAFF aufgeführt: <https://ausbildungsfonds-pflegeberufesachsen.de>

Der Bund hat im Oktober 2018 mit dem neuen Pflegeberufegesetz (PflBG) und den darauf aufbauenden Ausbildungs- und Finanzierungsverordnungen eine neue generalistische Pflegeausbildung geschaffen. Diese löst die bisherigen getrennten Ausbildungen in der Altenpflege, der Gesundheits- und Kranken- sowie der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege ab.

1. August Neue Lehrerausbildungsstätte in Löbau eröffnet

Wenn Sachsens Kultusminister Christian Piwarz auf die Grundschul-Landschaft im Freistaat schaut, sieht für ihn nicht alles rosig aus. Es gibt zwei

regionale Sorgenkinder. Zum einen die Region Chemnitz und das Osterzgebirge, zum anderen Ostsachsen. Damit ist nicht der bauliche Zustand oder die Ausstattung der Schulen in den genannten Regionen - sondern der drohenden Lehrermangel gemeint. Viel zu wenige junge Menschen wollen noch Grundschullehrer werden. Und von denen wollen noch weniger im ländlichen Raum unterrichten.

Das berichtete der Minister bei einem Besuch in Löbau. Genau hier gab er auch den Startschuss für die Initiative, das Grundschullehramt im ländlichen Raum Ostsachsen zu stärken. An der Hartmannstraße 6 eröffnete er die neue Lehrerausbildungsstätte für Grundschul-Referendare. "Ich bin froh, damit einzulösen, was wir versprochen haben", sagte er. Mit der Ausbildungsstätte wolle man mehr junge Leute für den Lehrerberuf begeistern und mehr von ihnen für den ländlichen Raum. Mitte August geht der Betrieb los. Zunächst zwei Kurse mit insgesamt 24 Referendaren von Schulen aus der Region werden für ihren Ausbildungstag außerhalb der Schule nicht mehr einmal wöchentlich nach Dresden pendeln müssen, sondern kommen nach Löbau. "Diejenigen, die sich hier heimisch fühlen, haben wir umgelenkt", sagte Piwarz. Das Interesse an dem Ausbildungsstandort in Löbau sei bei den angehenden Lehrern groß. Es wird mit einem Zuwachs an Referendaren gerechnet.

Bundesweit einmalig versüßt der Freistaat angehenden Grundschullehrern die Berufswahl - vorausgesetzt sie verpflichten sich, auch nach ihrem Referendariat für mehrere Jahre an Schulen im ländlichen Raum zu unterrichten. Gut 1.000 Euro Gehalt gibt es dafür monatlich zusätzlich als sogenannten "Anwerber-Sonderzuschlag". "Wir haben damit die bestbezahlten Referendare Deutschlands", sagte Piwarz. Die Staatsregierung verspricht sich von der Maßnahme, dass viele junge Lehrer dauerhaft in Ostsachsen sesshaft bleiben. Die Fliehkräfte in die Großstadt sind nicht mehr so groß. Bislang möchten junge Lehrer überwiegend in Metropolregionen wie Dresden oder Leipzig arbeiten.

Minister Piwarz warb auch in Hinblick auf mögliche





Aufstiegschancen für junge Lehrer für den ländlichen Raum. "Wir wollen junge Menschen in Verantwortungspositionen bekommen", sagte er. Und gerade hier in der Region bestehe in den nächsten Jahren etwa ein hoher Bedarf an Schulleitern, weil ältere Lehrer aus dem Dienst ausscheiden. "Es gibt gute Aufstiegschancen. Jeder, der Interesse anmeldet, bekommt von uns positiv gesagt eine Spezialbehandlung", sagte Christian Piwarz. Im ländlichen Raum seien zudem die Preise auf dem Wohnmarkt attraktiv, erwähnte Piwarz in Hinblick auf eine spätere Familienbildung der jungen Lehrer. "Hier lässt es sich gut leben - vielleicht sogar besser als in Metropolen", sagte er.

**3. August
Gemeinsam die 5.000 Meter
gemeistert**

Gemeinsam mit dem sehbehinderten Darek Ziniewicz aus Zittau habe die 800, 1.500 und 5.000 Meter erfolgreich absolviert: Der an einer unheilbaren Augenkrankheit leidende und fast blinde Läufer war beim Internationalen Para-Leichtathletik-Meeting in Freital angetreten, als einer von gut 60 Athleten aus fünf Nationen: Die Sportler kamen aus Deutschland, Südafrika, Vereinigte Arabische Emirate, Marokko und Tschechien.

Die Leistungsbereitschaft und Freude der Menschen mit Behinderung ist beeindruckend. Für mich war es eine wertvolle Erfahrung, die mich in meiner Arbeit in Politik und als Präsident des Kreissportbundes prägen wird.

Als mich Dariusz anrief und fragte, ob ich sein Begleitläufer sein kann, weil seine beiden Läufer verhindert sind, da überlegte ich nicht lange.

Als gesunder Läufer kann ich jederzeit rausgehen und laufen. Ein blinder Läufer braucht Unterstützung und ich bin dankbar, dass ich gesund sein darf.



**5. August
LEADER fördert die Region**

Staatsminister Thomas Schmidt hat das LEADER-Gebiet „Naturpark Zittauer Gebirge“ im Landkreis Görlitz besucht. Beim Besuch in Olbersdorf informierte sich der Minister über die Umsetzung des LEADER-Programms und die besonderen Impulse, die mithilfe der Mittel aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) unterstützt werden. „Der ‚Naturpark Zittauer Gebirge‘ mit seinen heimatverbundenen und engagierten Menschen greift die örtlichen Herausforderungen auf und entwickelt gezielt die Potenziale vor Ort. Die Akteure entwickeln so einen Raum, zu dem die Menschen eine Beziehung haben, den sie lieben und leben“, sagte der Staatsminister in Olbersdorf.

Das LEADER-Gebiet „Naturpark Zittauer Gebirge“ liegt im südlichen Teil des Landkreises Görlitz. Acht Gemeinden und zwei Städte bilden mit rund 55 000 Einwohnern ein kleineres der 30 sächsischen LEADER-Gebiete. Bis zum Jahr 2020 stehen dem Gebiet rund 9,7 Millionen Euro als Budget zur Verfügung, mit dem Vorhaben im ländlichen Raum gefördert werden können. Mit diesen Mitteln wird etwa ein historischer bäuerlicher Dreiseithof aus





dem 19. Jahrhundert fit für neue Nutzungsmöglichkeiten gemacht. Staatsminister Schmidt besichtigte die ehemalige Scheune des denkmalgeschützten Anwesens. Dort sollen Räumlichkeiten für einen Hausmeisterservice sowie die Vermietung von Ferienwohnungen entstehen. Daneben wird eine Art Coworking Space zur Mitbenutzung durch Kleinunternehmen aus der Region geschaffen. Dazu werden kleine Werkstätten, wie eine Tischlerwerkstatt und Arbeitsplätze für einfache Metallbearbeitung und Fahrzeugwartung, sowie Lager- und Abstellflächen für Material, Baumaschinen und Baufahrzeuge eingerichtet. Bereits in der Vergangenheit wurde die Sanierung und Nutzung der verschiedenen Gebäude des ursprünglich bereits zum Abriss vorbereiteten ortsbildprägenden Dreiseithofes mit Fördermitteln unterstützt. Dabei sind vor Ort Ferienwohnungen eingerichtet worden.

Die Suche nach einer neuen Nutzung aufgelassener Höfe oder Gebäude ist eine wesentliche Aufgabe in unseren Dörfern und kleinen Städten. Die Gebäude prägen den Ort, liegen oft zentral und sind dabei aber nicht für jede Nutzung geeignet. Hier in Olbersdorf ist diese Suche erfolgreich gewesen. Die landschaftliche Umgebung trug dazu sicher auch bei – das Motto des LEADER-Gebietes „Ungezähmte Schönheit“ ist hier Programm!

[LEADER in Sachsen](#)

[LEADER-Gebiet „Naturpark Zittauer Gebirge“](#)

5. August Umweltminister Thomas Schmidt zu Besuch

Sachsens Umweltminister Thomas Schmidt ließ es sich nehmen und verlängerte seinen Aufenthalt im Naturpark Zittauer Gebirge. Wir besichtigten gemeinsam mit dem früheren bayerischen Landwirtschaftsminister Josef Miller die Familie Sell in Saalendorf, die als Familienbetrieb mit Milchvieh, Bullenmast bis hin zum Tourismus ihren Hof betreibt. Hier steht tierwohlgerichte Haltung im

Fokus - So geht Landwirtschaft.

Im Anschluss bekamen wir auf beeindruckende Weise im Institut für Prozesstechnik, Prozessautomatisierung und Messtechnik (IPM) der Hochschule Zittau/Görlitz ein selbstentwickeltes Holzheizkraftwerk vorgeführt. Das IPM forscht im Rahmen des Zittauer Kraftwerkslabor intensiv an der energetischen Nutzung von Biomasse.



Am Abend hatte ich gemeinsam mit dem Umweltminister in das Gut Großschönau zum Forst-Dialog eingeladen. Zahlreiche Gäste waren gekommen, um Thomas Schmidt und mir zu schildern, wie es um den Wald in unserer Region gestellt ist.

Die Trockenheit und der Borkenkäfer machen Waldbesitzer große Sorgen. Das befallene Holz wurde zum großen Teil aus den Wäldern geholt, aber immer noch liegen die Stämme abholbereit am Waldweg. Ein Stapel Schadholz neben dem anderen. Das Holz liegt in der Warteschleife. Die Dienstleister, die die Technik haben, um die Stämme aus dem Wald zu bringen, können sich vor Arbeit nicht retten. Und sie können nicht überall gleichzeitig sein. Denn überall in allen Wäldern liegen diese Stapel.

Das aber macht die ganze Katastrophe noch viel schlimmer. Denn in dem befallenen Holz, das nicht aus dem Wald kommt, brütet gerade die zweite Borkenkäfer-Generation dieses Sommers die dritte aus. Wenn die im Frühherbst schlüpft - ein äußerst seltener Vorgang, dann wird sich die ohnehin schon





große Zahl der Schädlinge nochmals um ein Vielfaches vermehren.

Das Gespräch mit den Waldbesitzern ist für Thomas Schmidt an diesem Abend mehr als nur ein Wahlkampfauftritt. Schmidt, selbst ein engagierter Landwirt, weiß, was in den Wäldern der Region gerade los ist. Dabei sehen die Flächen im Zittauer Gebirge und im Oberland noch relativ grün aus gegenüber jenen im sächsischen Flachland oder im Erzgebirge. Sachsen erlebt gerade das schlimmste Waldsterben seit dem Zweiten Weltkrieg. Und nicht nur Sachsen. Es ist, so drückt es der Minister aus, im Grunde eine nationale Katastrophe, vergleichbar mit einem verheerenden Hochwasser. Bisher galt die Waldsaison 1946/47 als das schlimmste Borkenkäferjahr nach dem Krieg. Jetzt sind die Schäden schon viermal so groß. Und die dritte Käfergeneration ist noch gar nicht da.

Julia Glöckner, die Bundeslandwirtschaftsministerin, hat den Waldbesitzern Hilfe bei der Wiederaufforstung versprochen. 800 Millionen Euro sollen in den nächsten vier Jahren für Nachpflanzungen fließen. Aber noch ist das alles nicht auf den Weg gebracht. Und an den Waldwegen liegen die Holzstapel.

Viele Fragen strömen an dem Abend auf Sachsens Umweltminister ein und er hört ganz genau zu. Er weiß, dass es hier viel Kritik gibt und er den Waldbesitzern nicht die schnellen Lösungen anbieten kann, die sie erwarten. Aber das Thema ist ihm wichtig, sagt Thomas Schmidt, sehr wichtig. Auch wenn er die Waldbesitzer mit den Antworten auf ihre Fragen enttäuschen muss. Aber der Umweltminister verspricht, diese Fragen alle mitzunehmen. Im September trifft er sich mit seinen Amtskollegen aus den anderen Bundesländern zum Krisen-Gipfel. Danach, sagt Thomas Schmidt, hat er vielleicht bessere Nachrichten für die Waldbesitzer.

Ich danke der Familie von Haebler für die wunderbare Gastfreundschaft auf ihrem Gut in Großschönau.



5. August Großschönau kann die Webschule retten

Es geht um eine riesengroße Industriebrache, um viel Geld und um eine kühne Idee: Zum Jahresbeginn hatte das sächsische Umwelt- und Landwirtschaftsministerium zu einem Ideenwettbewerb für den ländlichen Raum aufgerufen. Die Gemeinde Großschönau bewarb sich mit dem Konzept, aus der alten Webschule eine Textile Kreativwerkstatt und ein Ortszentrum für Kunst und Kultur zu entwickeln. "So etwas gibt es bisher nicht im Textildorf", sagt Bürgermeister Frank Peuker, "und einen schönen Veranstaltungssaal im Ort gibt es auch nicht." Aber es gibt eine riesengroße Industriebrache - noch dazu mit textiler Tradition: Generationen von Oberlausitzern haben hier den Beruf des Webmeisters gelernt.

Die Idee kam an bei der Jury: Mit 450.000 Euro Preisgeld kann die Gemeinde der alten Webschule nun wieder Leben einhauchen. Sachsens Umweltminister Thomas Schmidt und der Bürgermeister haben nun ihre Unterschriften unter den Vertrag gesetzt.

Schrittweise geht es jetzt weiter: Zuerst soll eine Studie klären, ob die Idee überhaupt umsetzbar ist, und wie ein Nutzungs- und Betreiberkonzept aussehen könnte, erklärt Frank Peuker. Dabei müsse auch geklärt werden, welche baulichen Veränderungen notwendig sind. Danach soll in zwei Räumen im Erdgeschoss eine textile





Kreativwerkstatt entstehen und getestet werden. Im dritten Schritt geht es dann um die Aula als Kern des Vorhabens. Hier sollen später Veranstaltungen stattfinden und ein gastronomisches Angebot zur Verfügung stehen.

**7. August
66.000 Euro für die "Friedliche Revolution"**

Im Landkreis Görlitz werden vier Projekte mit mehr als 66.000 Euro gefördert, die an die Friedliche Revolution vor 30 Jahren erinnern.

Gefördert werden ein Theaterprojekt der Evangelischen Jugendarbeit im Kirchenkreis Schlesische Oberlausitz, das Projekt "30 Jahre Friedliche Revolution in der Oberlausitz" der Stadt Zittau, das außerschulische Bildungsprojekt "Görlitz – auferstanden aus Ruinen" des Vereins CaTeeDrale und das Projekt "Die Friedliche Revolution – der Beginn einer lebendigen Partnerschaft zwischen den Gemeinden Großschönau und der Stadt Hüfingen in Baden-Württemberg".

"Es ist wichtig, die Erinnerung an die für Sachsen so bedeutsamen Ereignisse wach zu halten", teilte Staatskanzleichef Oliver Schenk bei der Übergabe des Förderbescheides an die Stadt Zittau mit. "Dass wir heute in demokratischen Verhältnissen leben, ist nicht selbstverständlich und wurde auch hier in Ostsachsen von mutigen Menschen im Herbst 1989 erkämpft." Die Projekte würden dazu beitragen, dass sich auch junge Leute noch intensiver mit den historischen Ereignissen auseinandersetzen und sich diesen Gewinn immer wieder vor Augen führen.

Das Förderprogramm "Revolution und Demokratie" hat der Freistaat zum Jahresanfang aufgelegt. Ein Beirat unter Vorsitz von Schenk wählte aus 103 eingereichten Anträgen 70 zu fördernde Projekte aus. Gewürdigt wird der mutige Einsatz der Menschen für Freiheit und Demokratie. Die nächsten Antragsstichtage sind der 31. Oktober 2019 und der 28. Februar 2020. Dann läuft das Förderprogramm aus.



**7. August
Ärzte-Dialog mit Sachsens Sozialministerin**

Als Landtagsabgeordneter bin ich stets mit ansässigen Ärzten im Gespräch, die mir ihre Probleme im Alltag schildern. Darum habe ich Sachsens Sozialministerin Barbara Klepsch nach Seiffenhensdorf zu einem Ärzte-Dialog eingeladen. Auch der stellvertretende Hauptgeschäftsführer der Kassenärztlichen Vereinigung in Sachsen (KVS) war mit anwesend.

Barbara Klepsch erläuterte zu Beginn kurz das 20-Punkte-Programm zur medizinischen Versorgung, welches das Kabinett beschlossen hat. Danach hörte sie sich die ganze Unzufriedenheit, den Frust, ja die Wut der niedergelassenen Ärzte über das Abrechnungssystem und die KVS an, die eigentlich ihre Vertretung sein soll, von der sie sich aber zunehmend verraten fühlen.

Die Ministerin stimmte es nachdenklich und sie machte sich Notizen. Eine Ärztin erklärte, warum sie als Angestellte bei einer niedergelassenen Ärztin arbeitet und keine eigene Praxis betreiben will. Regresse zu bekommen, obwohl man den Menschen hilft, dürfte es ihrer Meinung nach doch gar nicht geben.

Der Vertreter von der KVS, die diese Budgets deckelt, muss ihr Recht geben. Er kann verstehen, dass das zum Teil frustrierend ist. Aber die KVS





habe nun mal Vorgaben, nach denen sie sich richten müsse. Das Problem wurde an diesem Tisch nicht gelöst. Aber Barbara Klepsch nahm einen eng beschriebenen Notizzettel mit nach Dresden. Sie findet es gut und richtig, dass man sich austauscht. Ihr Ansatz ist klar, sie muss in Richtung Bund aktiv werden. Die Bundesregierung nämlich macht die Gesetze, nach denen sich die Kassenärzte richten müssen.

Politik ist eben nicht bequem - deshalb stelle ich mich auch den unbequemen Themen. Mich ärgert, dass sich die Ärzte nicht mehr von ihrer eigenen Selbstverwaltung vertreten fühlen und die Kassenärztliche Vereinigung (KVS) eher als Gängelung empfunden wird.

Die Patientenstruktur ist eben auf dem Land eine andere und muss noch stärker berücksichtigt werden. Hausärzte fangen vieles ab, weil die Statistiken der KVS hinsichtlich der Fachärztequoten nicht die Realität abbilden.

Ich möchte, dass Ärzte sich vor allem auf die Medizin und die Patienten konzentrieren können und ihre eigene Vertretung sie bestmöglich unterstützt und entlastet. Deshalb werde ich mich weiter für diese Themen einsetzen.



**8. August
Tacheles reden über Pflege**

Tacheles reden über die Pflege. Dazu gab es im Lazarus-Haus in Waltersdorf Gelegenheit. Anlass

war der Besuch von Karl-Josef Laumann, dem früheren Pflegekoordinator der Bundesregierung und jetzigen Sozialminister von Nordrhein-Westfalen.

„Alles was Ihnen auf dem Herzen liegt, können und sollen Sie heute ansprechen“, ermunterte die Bereichsleitung der Altenhilfe der Hoffnungstaler Stiftung Lobetal Karin Abromeit in ihrer Begrüßung die rund ein Dutzend Pflegekräfte, die zur Gesprächsrunde gekommen sind. Das ließen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht zweimal sagen. Themen gab es genug: Wie finden wir genug Pflegekräfte? Wie können wir junge Menschen für den Beruf motivieren? Wie verbessern wir die Arbeitsbedingungen und das Ansehen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter? Wie können wir den künftigen Bedarf an Pflege decken?

Laumann brachte die zentralen Herausforderungen schnell auf den Punkt: Er wies auf die kontinuierlich steigende Anzahl der Menschen hin, die auf Pflege angewiesen sind. Deshalb: „Wir brauchen künftig eine vielfältige und bunte Pflegelandschaft.“ Für Laumann gibt es zwischen der ambulanten Versorgung und der stationären Versorgung keine Rangordnung im Sinne von „ambulant vor stationär“. „Wir brauchen beides“, so Laumann. Hinzu werden weitere Angebote kommen wie bspw. Pflegewohngruppen, die sich mehr und mehr durchsetzen. Auch ausländische Pflegekräfte werden zwingend benötigt. Dafür gelte es Voraussetzungen zu schaffen und sie willkommen zu heißen.

Für ihn haben Pflegekräfte ein hohes Ansehen in der Gesellschaft. „Am Ende sind die Angehörigen sehr dankbar, wenn sich die Pflegekräfte liebevoll um Eltern kümmern.“ Allerdings berichteten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch von Erfahrungen, dass Angehörige in Pflegeheimen selten durch ihre Verwandten besucht werden. Dazu sagte Laumann: „Wenn es Mama und Papa im Heim gut gehen soll, dann müssen die Kinder sie auch ab und zu besuchen.“ Es brauche immer das private Engagement und das Zusammenspiel aller. Auch könne jeder Einzelne schon heute einen Beitrag für seine Zukunft leisten, jenseits von Finanzierungsfragen: „Lebe so, dass dich im Alter die





Menschen leiden und besuchen möchten“, so Laumanns Rat.

Doch damit ist es nicht getan. Es brauche weitere Weichenstellungen durch die Politik. Laumann erinnert: „Wir haben in den letzten 30 Jahren viel auf den Weg gebracht und werden weitere Anstrengungen unternehmen müssen wie bspw. die Pflegeschlüssel kritisch zu überprüfen und verbessern.“ Er ermunterte die Wohlfahrtsverbände ihren Einfluss geltend zu machen, um die Interessen der Pflegekräfte gegenüber den Kostenträgern deutlich zu vertreten, „denn ohne Diakonie und Caritas gehe in der Pflege nichts.“

Dennoch sei Geld nicht alles. Untersuchungen zeigten, dass ältere Menschen und Mitarbeiter vor allem den menschlichen Geist schätzen, der in einer Pflegeeinrichtung herrsche. Das Lazarus-Haus in Waltersdorf sei dafür vorbildlich.

Auch für mich ist es bewundernswert, was Pflegekräfte Tag für Tag leisten. Die Sicht der Praxis ist mir immer wichtig. Deshalb absolvierte ich meinen jährlichen Perspektivwechsel in diesem Jahr im Lazarus-Haus in Waltersdorf. Politik müsse sich am Praxisalltag orientieren. Da sei ein Perspektivwechsel stets hilfreich.

Das Lazarus-Haus in Waltersdorf gehört zur Hoffnungstaler Stiftung Lobetal, die in den Bundesländern Sachsen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Berlin Pflegeeinrichtungen und -angebote unterhält. Das Lazarus-Haus verfügt über 60 stationäre Pflegeplätze mit eingestreuter Kurzzeitpflege.



Foto: Hoffnungstaler Stiftung Lobetal

9. August Gewerbsteuerfonds soll künftig Liquiditätslücken überbrücken

Das Sächsische Finanzministerium hat einen „Gewerbsteuerfonds“ eingerichtet. Das bedeutet schnelle Hilfe bei Gewerbesteuerrückzahlungen von Gemeinden. Damit werden Regelungen getroffen, wie bei Gewerbesteuerrückforderungen drohende Liquiditätslücken überbrückt werden können, bevor der kommunale Finanzausgleich diese berücksichtigt.

Sachsens Staatsregierung führt eine lange Reihe von Gesprächen jetzt zu einem erfolgreichen Ende. Es gibt für die betroffenen Gemeinden in Sachsen eine Lösung, die Gerechtigkeitsaspekte berücksichtigt und die Kommunen nicht aus der Verantwortung entlässt, selbst Vorsorge zu betreiben.

Gemeinden, die von Rückzahlungsaufforderungen von Gewerbesteuereinnahmen betroffen sind, kann das vor erhebliche Probleme stellen. Mit diesem neuen Gewerbsteuerfonds wird ein Instrument zur besseren Kommunalfinanzierung geschaffen, um drohende Liquiditätsengpässe bei Gemeinden zu überbrücken.

15. August Sachsen bleibt Spitze beim Bildungsmonitor

Zum vierzehnten Mal in Folge ist Sachsen auf Platz 1 der 16 Bundesländer. Das geht aus dem neulich veröffentlichten Bildungsmonitor 2019 hervor. Die Vergleichsstudie des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) Köln im Auftrag der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM) bewertet anhand von zwölf Handlungsfeldern und 93 Indikatoren die Bildungssysteme der Bundesländer.

Kultusminister Christian Piwarz zeigte sich sehr erfreut über den Spitzenplatz. „Dieser Erfolg ist nicht selbstverständlich und er hat viele Väter. Doch eines ist klar: Ohne die gute Arbeit der Lehrerinnen und Lehrern wäre dies nicht denkbar gewesen. Den





Lehrkräften gebührt besonderer Dank für diese Leistung“, sagte Kultusminister Piwarz.

Sachsen schneidet in den meisten der zwölf untersuchten Handlungsfelder sehr gut ab. Besondere Stärken weist Sachsen bei der Förderinfrastruktur (Platz 1), der Schulqualität (Platz 1), der Vermeidung von Bildungsarmut (Platz 1) und der Internationalisierung (Platz 2) auf. „Diese Ergebnisse zeigen: Sachsen hat nicht nur das leistungsfähigste Bildungssystem in Deutschland, sondern auch das sozial gerechteste“, so Piwarz.

Verbesserungspotential zeigt sich in Sachsen dagegen bei der Inputeffizienz. Kritisiert wird hier die unausgewogene Altersstruktur der Lehrer. In der Konsequenz greift Sachsen vergleichsweise stark auf Seiteneinsteiger zurück.

Ausgewählte Ergebnisse aus dem Bildungsmonitor 2019 gibt es im Blog des Ministeriums (www.bildung.sachsen.de/blog). Die gesamte Studie findet sich unter www.insm-bildungsmonitor.de

17. bis 18. August O-SEE Challenge

Zum Sportereignis der Extraklasse kamen wieder Sportler aus der ganzen Welt an den Olbersdorfer See. Zum mittlerweile 19. Mal stieg der internationale Cross-Triathlon – die O-SEE Challenge.

Im Rahmen dessen fand in diesem Jahr die XTERRA/Deutsche Triathlon Union (DTU) Deutsche Meisterschaft 2019 statt. Der Verband hat die Meisterschaft erneut an den O-SEE vergeben und den O-SEE Sports e. V. als Gastgeber ausgewählt. Man vertraue auf das „unvergleichliche Feeling, die Professionalität und Zuverlässigkeit, verbunden mit Leidenschaft, Engagement, Lust und Partylaune“, so die DTU. Cheforganisator Klaus Schwager war sehr erfreut über das erneute Interesse am Austragungsort im Zittauer Gebirge.

Die hohen Anmeldezahlen sprechen für die Qualität

und Beliebtheit dieser Veranstaltung. Am Samstag wurde nicht nur die XTERRA/DTU Deutsche Meisterschaft ausgetragen. Auch die Teilnehmer der O-SEE Kategorien O-SEE Classic, O-SEE Team und O-SEE Reduced schwimmen, rennen und fahren um die Plätze. Rund 1.300 Sportler waren für die Wettkämpfe angemeldet.

In jedem Jahr lassen sich die Organisatoren wieder etwas Neues einfallen. So gab es in diesem Jahr am Ende der Strecke ein neues Ziel. Die Struktur war nicht wie gewohnt ein normaler Durchgang, sondern im Design wie ein Umgebäudehaus gestaltet. Das Gerüst aus Steck-Edelstahl soll ab diesem Jahr nun immer als Wahrzeichen des O-Sees durch die Welt gehen. Durch die EU konnte das Vorhaben mit Fördermitteln unterstützt werden. Es stehe auch für Nachhaltigkeit, denn man kann Sponsorenplatten auch ändern und vor allem könne das Ziel eventuell auch an andere verliehen werden.

Am Sonntag gingen die Jüngsten bei der O-SEE X´Kids in den Disziplinen des Cross-Triathlons an den Start.

Wie in den vergangenen Jahren auch, startete ich als Läufer im Team bei der O-SEE Challenge. Ich ziehe meinen Hut vor den Veranstaltern, die erneut ein sportliches Highlight auf die Beine gestellt haben, was unzählige Menschen in unsere schöne Region zieht.





19. August Perspektivwechsel

Im Rahmen meines diesjährigen Perspektivwechsels konnte ich einen Einblick in den Pflegealltag bekommen, wohlwissend, dass die paar Stunden nur ein kleiner Ausschnitt der vielfältigen Aufgaben zeigen konnten.

Vor 10 Jahren habe ich meinen ersten Perspektivwechsel bei René Überschar gemacht, der nun als Pflegedienstleiter im Lazarus-Haus in Waltersdorf die Geschicke lenkt.

Ich nehme wahr, dass mittlerweile Entlastungen für die Pflegekräfte durch Assistenzsysteme oder eine computergestützte Dokumentation wirken. Wir müssen als Gesellschaft aber beim Personalschlüssel nachsteuern, damit mehr Zeit für die Betreuung der Bewohner bleibt. Diese Zuwendung ist gerade im Alter wichtig und macht diesen Beruf aus, den man sicher aus Berufung ausübt.

Ich habe jedenfalls großen Respekt vor allen Menschen, die in sozialen Berufen arbeiten und werde auch weiterhin meine Perspektive wechseln.



24. August Neues Haus für die Windmühle Seifhennersdorf

Die Bildungs- und Begegnungsstätte Windmühle hat ihr 20-jähriges Bestehen gefeiert und im Rahmen dessen ein neues Gebäude auf dem Seifhennersdorfer Windmühlberg eingeweiht.

Glaspalast wird das neue Gebäude im Ort schon genannt. Tatsächlich ist der Neubau komplett verglast, besteht nur aus einem Alu-Gerüst und Glasscheiben. Das ermöglicht eine tolle Aussicht auf das Panorama in Richtung Zittauer Gebirge und auf die böhmischen Berge. Nach einer zündenden Idee zur Betitelung für das Haus wird noch gesucht. Vorschläge dafür werden gern angenommen. Offiziell ist das hier der neue Infopunkt Oberlausitzer Umgebendehaus-Straße. Mit den anderen Gemeinden, die an der Umgebendehaus-Straße teilnehmen, hat sich der Windmühlenverein darauf geeinigt, dass hier in Seifhennersdorf ein Anlaufpunkt für Besucher zu dem Thema entstehen soll. Über die Leader-Förderung zur Entwicklung des ländlichen Raumes gab es einen Zuschuss für das neue Gebäude. Der Verein investierte auch Eigenmittel und steckte dieses Jahr insgesamt rund 500.000 Euro in das Gelände.

Im Infopunkt soll es vor allem möglich sein, größere Gruppen über das Thema Umgebendebauweise zu informieren. Wo anders ist es nur schwer möglich, zum Beispiel Busgruppen aufzunehmen. Im neuen Gebäude, das einen Raum mit einer Größe von rund 100 Quadratmetern umfasst, ist auch Platz für Vorträge oder Ausstellungen. Und ein Umgebendehaus zum Anschauen gibt es gleich um die Ecke, das Haupthaus der Begegnungsstätte - ein stattliches Umgebendehaus.

Der neue Raum ist barrierefrei und sogar mit Induktionsschleifen ausgestattet. Die sorgen dafür, dass Hörgeschädigte das Vorgetragene deutlicher hören können. Der Redner spricht quasi direkt ins Hörgerät. Sämtliche Nebengeräusche werden herausgefiltert.

Bis zum Jahresende soll eine Ausstellung zur Umgebendehaus-Straße fertig sein. Sie wird dann ab





dem Frühjahr im neuen Veranstaltungsraum Gäste für das Umgebende-Land begeistern. Die Umgebendebauweise spielt schon länger eine Rolle auf der Windmühle. Regelmäßig veranstaltet der Verein mit Architekturstudenten Workshops zum Thema. Sie beschäftigen sich mit leer stehenden Umgebendehäusern, erstellen Pläne für eine neue Nutzung. Immer wieder arbeiten die jungen Leuten dabei auch an ganz konkreten Bauprojekten. Die Pläne für das Pilgerhäusl in Hirschfelde sind beispielsweise bei so einem Workshop auf der Windmühle entstanden.

<http://www.windmuehle-seiffenhensdorf.de/>

**23. August
Feierliche Stipendienübergabe
Zittauer Patenschafts-Programm**

"Die gefährlichste aller Weltanschauungen ist die der Leute, welche die Welt nie angeschaut haben."
(Alexander von Humboldt)

Als Schirmherr freue ich mich, dass Dank der Initiative von August Friedrich und der Unterstützung vom Schulförderverein und Lions-Club die ersten zwei Stipendien für einen vierwöchigen Highschool-Aufenthalt in den USA an zwei Schüler des Christian-Weise-Gymnasiums Zittau ausgereicht werden konnten.

Ich durfte vor 9 Jahren selbst durch ein Stipendium des US-Außenministeriums das Land und die Leute kennenlernen. Diese Erfahrungen sollten möglichst viele Menschen machen und dann mit einem weiten Blick auf unsere Welt in unsere Heimat zurückkehren.



Foto: Raimund Linke

**25. August
Pflege-Dialog mit
Bundesgesundheitsminister Jens
Spahn**

Gemeinsam mit Pflegeheimleiter Thomas Lange hatte ich nach Hörnitz in das Seniorenpflegeheim zum Pflege-Dialog mit Bundesgesundheitsminister Jens Spahn MdB eingeladen.

Die Anfrage zur Teilnahme war riesig und die begrenzten Plätze schnell vergeben. Dass Jens Spahn spontan zugesagt hat, nach Hörnitz zu kommen, zeigt mir, dass sich die Bundesregierung sehr wohl für den ländlichen Raum interessiert.

Die große Resonanz zeigt, dass die Pflege ein so wichtiges Thema ist. Es wurde Tacheles auf Augenhöhe zu Pflegekosten, pflegende Angehörige, Fachkräftesicherung oder auch medizinischen Fragen gesprochen. Jens Spahn hat deutlich gemacht, dass bereits viele Lösungen greifen und welche weiteren Punkte auf dem Lösungsweg sind. Es ist aber auch deutlich geworden, dass wir als Gesellschaft nur gemeinsam diese Themen lösen können und lösen müssen.

Ich werde mich dazu weiterhin mit ganzer Kraft einbringen.





Vorsitzender der Polizeigewerkschaft stellt sich zur Diskussion

Am Freitag, den 30. August findet ab 14:00 Uhr unter dem Motto „Zittau mit Sicherheit“ eine öffentliche Diskussionsrunde mit dem Bundesvorsitzenden der Deutschen Polizei-gewerkschaft, Rainer Wendt, und mir auf dem Markt in Zittau statt.

Alle Interessenten sind herzlich eingeladen, sich in die Diskussion einzubringen.

Jetzt für den zivita-Bürgerpreis bewerben

Für den Landkreis Görlitz lobt die Bürgerstiftung zivita zum 14. Mal den Bürgerpreis für ehrenamtliches Engagement aus. Sowohl Personen als auch Vereine und Institutionen können bis zum 30. September vorgeschlagen werden. Entscheidend ist, dass das ehrenamtliche Wirken anderen zugute kommt. Die Nominierungsvorschläge werden auf folgende Kriterien geprüft und sollten mindestens drei dieser Kriterien erfüllen:

- Wird das Ehrenamt mit neuen, frischen Ideen belebt?
- Hat die Tätigkeit Vorbildcharakter für andere

Engagierte, lässt sie sich leicht nachahmen?

- Orientiert sich die Tätigkeit an gesellschaftlich relevanten Themen?
- Wirkt die Tätigkeit nachhaltig?
- Werden damit viele Menschen erreicht?

Die Jury favorisiert bei ihren Entscheidungen vor allem das „Ehrenamt im Verborgenen“ und Aufgabengebiete, die nicht schon von anderen Institutionen hinreichend gewürdigt werden. Ausgeschlossen sind Tätigkeitsbereiche, die in irgendeiner Weise vergütet werden bzw. direkt oder indirekt kommerziellem Interesse dienen.

Man kann sich für den Bürgerpreis selbst vorschlagen oder durch andere vorgeschlagen werden. Benötigt werden folgende Angaben: Name und Kontaktdaten des nominierten Preisträgers, Begründung anhand der Wettbewerbskriterien (mindestens eine Seite, höchstens drei Seiten) und Name und Kontaktdaten des Einreichers. Aus den eingegangenen Bewerbungen wählt die Jury, bestehend aus dem Vorstand und dem Stiftungsrat der Bürgerstiftung zivita, bis Ende Oktober den Preisträger aus. Die Bekanntgabe erfolgt zur Verleihung des Bürgerpreises.

Die Preisverleihung findet am 24. Januar 2020 im Bürgersaal des Zittauer Rathauses statt. Sie wird erstmalig aus Mitteln des Freistaates Sachsen unterstützt.

Nach langer Pause vergibt die Bürgerstiftung zivita wieder einen Förderpreis, um beispielgebende Bemühungen zur Aktivierung des bürgerschaftlichen Engagements im Landkreis Görlitz zu unterstützen. Dabei sollen vor allem viele Menschen angeregt werden, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten für das Gemeinwohl einzubringen. Es können Vorschläge aus allen gesellschaftlichen Bereichen eingereicht werden. Besonders preiswürdig sind Initiativen mit folgenden Zielstellungen: Umsetzung innovativer und zeitgemäßer Formen des bürgerschaftlichen Engagement, Förderung der Eigeninitiative von Menschen, die bisher wenig aktiv waren, Berücksichtigung gesellschaftlicher Probleme, Vermittlung zwischen den Generationen und/oder





CDU DIE SÄCHSISCHE UNION

Weil wir hier leben wollen.

BÜRGERBRIEF *Stephan Meyer*



Impulswirkung für weitere Initiativen.

Die Bewerbung für den zivita-Förderpreis muss bis 30. September in schriftlicher Form erfolgen und die Kontaktdaten des Einreichers und des Preisträgers sowie eine ausführliche Begründung beinhalten. Der zivita-Förderpreis ist mit 1.000 Euro dotiert. Die Bekanntgabe des Preisträgers erfolgt zur Bürgerpreisverleihung am 24. Januar 2020.

Kontakt für Bewerbung beider Preise:

Bürgerstiftung zivita, c/o Dr. Stephan Meyer,
Bautzner Straße 2, 02763 Zittau

Ansprechpartner: Rica Wittig, zivita@t-online.de,
www.zivita.de

